

FH Kiel, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit,
Sokratesplatz 2, 24149 Kiel

Fachbereich Soziale Arbeit
und Gesundheit
Dekan
Professor
Dr. Sebastian Möller-Dreischer

Sokratesplatz 2
24149 Kiel
Telefon: 0431 210-3064
Telefax: 0431 210-63064
sebastian.moeller-dreischer@
fh-kiel.de
www.fh-kiel.de

20.02.25

Input im Rahmen des Fachgespräches des Sozialausschusses des Landtags zum Thema: "Kita-Fachkräftemangel aus Hochschulsicht" am 20.02.2025

Sehr geehrte Damen und Herren des Ausschusses,

ich danke Ihnen für die Gelegenheit, heute zum Fachkräftemangel in Kindertagesstätten zu sprechen. Ich freue mich, das aus meiner Perspektive einer Professur für Kindheitspädagogik an der FH Kiel tun zu können, möchte zugleich aber meine Rolle als Dekan des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit und somit Zuständigkeit für kindheitspädagogische und sozialarbeiterische Studiengänge einfließen lassen.

Das sollte im Rahmen von drei Minuten zu dieser komplexen Thematik aber kein Problem sein...

1. Differenzierte Betrachtung des Fachkräftemangels nach Handlungsfeldern:

Was mir im Rahmen der Einladung zunächst auffällt: Einigkeit dürfte darin bestehen, dass der Mangel an Fachkräften nicht nur frühkindliche Bildungsinstitutionen, sondern auch viele weitere Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe betrifft. Dennoch sollten wir mit Blick auf die Gewinnung von Fachkräften differenziert auf die unterschiedlichen Handlungsfelder schauen. In den beiden hier vorgelegten Berichten sowie auch in den Protokollen der Plenardebatte wird die Debatte zu einem Fachkräftemangel mitunter vermengt.

Ein Zusammendenken ist einerseits richtig, da es grundsätzlich ähnliche Ausbildungen gibt, die einen Zugang zu Kita oder anderen Handlungsfeldern der Kinder- und

Jugendhilfe gewähren. Andererseits geht es bei der Strategieentwicklung zur Gewinnung von Fachkräften aber um Motive potenzieller Interessent_innen, sich für bestimmte Handlungsfelder zu entscheiden und es geht darum dort auch ihren Verbleib zu gewährleisten. Deshalb macht es aus meiner Sicht gleichzeitig Sinn, auch differenziert Strategien der Fachkräftegewinnung für die einzelnen Bereiche, also z.B. Kita, ASD, Schulsozialarbeit, Ganztage usw. zu entwickeln. Solche Strategien sollten m.E. auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sein und dürfen nicht zu einer Konkurrenz zwischen Handlungsfeldern führen, die dann eine kontinuierliche Fluktuation von Fachkräften bedingt. Kurzfristig mögen so Bedarfe gedeckt werden, dies erfolgt dann aber nur, indem anderswo neue Lücken entstehen. Gerade mit Blick auf den übergreifenden Fachkräftemangel und zu erwartende Dynamiken bspw. im Hinblick auf die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz im Ganztage ab 2026 ist eine abgestimmte Gesamtstrategie zu empfehlen, um Abwerbungseffekte zu vermeiden und Synergien zu nutzen.

2. Klärung von Begrifflichkeiten und Zielsetzung im Hinblick auf den Begriff der „Fachkraft“:

Eine zweite Beobachtung möchte ich mit Ihnen teilen, was den Begriff der Fachkräfte angeht. Wenn wir von „Fachkräften“ sprechen, scheint mir sehr Unterschiedliches gemeint.

Ich erläutere das konkret mit Bezug auf das Handlungsfeld Kindertageseinrichtung. Gefragt werden muss, ob eine Strategie vorrangig Betreuungsplätze schaffen oder Bildungsqualität sichern soll?

Mit Blick auf die dem Ausschuss vorgelegten Berichte kann für das Handlungsfeld Kindertageseinrichtung insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden, was die Gewinnung von ‚Personal‘ angeht. Die Qualifikation des dabei gewonnenen Personals ist aber wiederum differenziert zu betrachten. Tatsächlich wäre hier aus hochschulischer Sicht mit Blick auf die Qualität in den Einrichtungen und zugleich die Zufriedenheit, die Gesundheit und somit im Hinblick auf Faktoren für einen Verbleib zu schauen, wie sich der Begriff von Fachkräften ausschärfen ließe. Es scheint weiter wichtig zu betonen, welche bedeutsame Funktion Kindertageseinrichtungen einnehmen, wenn es um die Bildung und Erziehung von Kindern und somit insbesondere um Grundlagen späterer erfolgreicher Bildungsteilhabe geht. Das gilt umso mehr für Kinder und Familien, bei denen Kindertageseinrichtungen entscheidende familienunterstützende Funktionen übernehmen. Die Soziologen Al Mafaalani und Strohmeyer gehen in ihrer aktuellen Veröffentlichung sogar soweit, von familienersetzenden Institutionen zu sprechen.

Wie dem auch sei, bedarf es qualifizierten Personals, das die wachsenden Aufgaben bewältigen kann.

3. Beitrag der Hochschulen zur Akademisierung:

Damit komme ich zu meinem dritten und letzten Punkt. Welchen Beitrag eigentlich Hochschulen leisten können. Dabei ist zu betonen, dass Akademisierung nicht gleichbedeutend mit Entwertung nicht-akademischer Ausbildungen ist – vielmehr geht es um ein Zusammenspiel der Qualifikationswege.

Auch hier ist zunächst zu berücksichtigen, welche Auswirkungen die verschiedenen Zugangswege von Pädagog_innen eigentlich haben, wenn es bspw. gelingt viele Quer- und Seiteneinsteiger_innen zu gewinnen. Das Potenzial akademisierter Fachkräfte läge dabei in einer Steigerung der Prozess- und Strukturqualität in Kitas. Dies stellt aus meiner Sicht eine dringende Ergänzung dar. Und genau hier sehe ich Anreize zur Aufnahme und zum Abschluss eines Studiums als noch zu gering an.

Wünschen würde ich mir eine politische Strategie, die den Willen zu Akademisierung unterstreicht. Das würde beginnen bei einer größeren Bekanntmachung und Berücksichtigung der Kindheitspädagogik aber ebenso auch bei der Schaffung von Anreizen. Derlei Anreize sollten geeignet sein Interessent_innen dazu zu bewegen, grundlegend ein Studium aufzunehmen, oder aber im Anschluss an eine Ausbildung ein Weiterbildungsstudium aufzugreifen. Zu schauen wäre, ob etwa attraktive Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen werden können. Hochschulen können über flexible Studienmodelle auch Quereinsteiger ansprechen und durch gezielte Weiterbildungsangebote die Professionalität im System sichern. Hier bestünde auch weiters Potenzial, was eine Durchlässigkeit verschiedener beruflicher Abschlüsse und deren Anrechnungsmöglichkeiten angeht.

Eine Maßnahme aus dem Bericht zu Strategien der Fachkräftegewinnung möchte ich noch besonders in den Blick nehmen. An der CAU wurde unlängst ein Lehramtsstudiengang für die berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik eingerichtet. Einerseits ist zu begrüßen, dass somit für Fachschulen in SH eigenes Personal für die Ausbildung von Erzieher_innen, SPAs usw. ausgebildet wird. Andererseits wurde eine Beteiligung der FH Kiel an einem solchen Studiengang verhindert. Fraglich ist für uns bislang noch, ob Absolvent_innen unserer Studiengänge somit perspektivisch die Möglichkeit einer Tätigkeit an Fachschulen verwehrt sein wird, obwohl dies eine attraktive Aufstiegsmöglichkeit darstellen würde und zugleich im Sinne der Fachkräftegewinnung von Vorteil wäre: denn auf diesem Weg könnten sehr gut erfahrende Sozialarbeiter_innen und Kindheitspädagog_innen diese Erfahrungen auch an den Fachschulen weitergeben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf den Dialog.